

I'll be waiting

Shikalno

Von Lillys

The one and only

I'll be waiting

Ein letzter Blick galt ihrer Heimat. Leicht bewegten sich die dünnen Äste der Bäume im Wind. Die braunen und gelben Blätter tanzten ihren Tanz auf dem steinigen Boden. Ihr Haar wurde in ihr Gesicht geweht. Genauso wie das Heimweh, dass in ihr aufkam. War es das Richtige, was sie tat?

Naruto war schon seit fast drei Jahren weg auf seine Reise und er hatte sich garantiert verändert, zum Positiven verändert. Wieso sie jetzt seinem Beispiel folgte? Sie wollte ja dem Blondschoopf nicht suchen und heimbringen, nein, sie wollte einige Zeit mit ihren Gefühlen und Gedanken allein sein. Und lange nachdenken.

Ja, das war ihr richtiger Weg. Wie lange sie weg sein würde, wusste die Blonde nicht. Sie wollte einfach weg. Weg von diesem Dorf, das so viel Liebe und Geborgenheit ausstrahlte mit allen Bewohnern, das es beinhaltete. Aber für sie war kein Platz mehr. Was würden ihre Eltern sagen, wenn sie den Zettel auf ihrer Kommode vorfanden? Würden sie nach ihr suchen? Aber wenn sie wirklich nach ihr suchen würden, wäre Ino schon längst über alle Berge.

Der Mond spiegelte sich matt auf der Wasseroberfläche der kleinen Pfütze, die sich neben ihr bot. Die junge Frau stand auf einem Steinweg und schaute auf die wenigen Lichter, die von Straßenlaternen und Fenstern des Dorfes ausgingen.

Es wurde Zeit zu gehen, denn der Morgen dämmerte schon am Horizont, blasser Streifen von Rot und Orange schmückten schon das Firmament. Die Blonde drehte sich um und blickte den Weg über die Hügel an. Nur mühsam setzte sie einen Fuß vor den anderen. Stillschweigend nahm sie Abschied von der Vergangenheit und wollte sich nun auf ihre Zukunft konzentrieren.

Eine Frage keimte in ihr auf. Hatte denn niemand ihre seelische Veränderung bemerkt? Sie hatte sich anders verhalten, war nicht mehr so frech und zickig, war nicht mehr so aufdringlich und laut. Nicht einmal ihre Eltern hatten es bemerkt! Und sie kannten sie wohl am Besten. Es war deprimierend... Wieso interessierte sich niemand für sie?

Die Yamanaka trat um die Ecke und schaute auf die Steinstufen, die sich vor ihr erhoben. Aber bevor sie den ersten Fuß auf die unterste Stufe setzte, ertönte eine Stimme, nicht weit von ihr. „Du willst gehen? Und das Team 10 im Stich lassen?“

Der jungen Frau lief es eiskalt den Rücken herunter. Das konnte doch nicht sein! Was machte er schon um die Uhrzeit auf? Oder wieso war er denn genau hier? Sie hatte ihm doch nichts gesagt, oder? Und sie hatte versucht trotz ihres Kummers normal in Gegenwart ihrer besten Freunde zu klingen. Sie wollte nicht, dass man sich um sie sorgte. Ino wollte stark sein. Und vielleicht würde sie es, wenn sie von dieser Reise eines Tages nach Hause zurück kehrte. Wer wusste das schon? Nur sie selber...

„Shikamaru!“, kam es erstaunt aus ihrem Mund, drehte sich aber noch immer nicht zu ihm um. Stattdessen legte sie ihre Hand auf das Steingeländer neben ihr. „Was machst du denn hier?“

Der junge Nara kam einen Schritt aus seinem Versteck heraus und betrachtete seine zarte Teamkollegin nachdenklich. „Eigentlich ist das anstrengend und lästig, aber ich habe mich das eben auch gefragt. Ich komme gerade von der Mission zurück.“

Stimmt ja, er war ja in Suna-Gakure gewesen, bei dieser Tussi. Ino konnte sie auf den Tot nicht ausstehen. Diese Augen, wie sie ihn immer musterten. Und diese Haltung, diese Ich-kann-einfach-alles-viel-besser-Haltung. Einfach zum Kotzen war das.

„Ach ja? Schön!“, meinte die Yamanaka schroff. „Und hast du dich gut vergnügt?“

Wieso musste gerade er? Wieso musste gerade der Grund ihrer Reise hier auftauchen und ihre letzten Überwindungen brechen? Wusste er denn nicht, was Shikamaru angestellt hatte? Er war doch sonst so schlau. Musste man seinem Gehirn wohl einen Tritt geben? Nur zu gerne würde es die Yamanaka tun, um ihren Ärger und Frust zu lindern. Aber sie getraute es sich nicht.

Der Mann hinter ihr wunderte sich etwas über ihre Worte. Doch waren sie ihm nicht fremd. Er hob eine Augenbraue und verschränkte die Arme. „Ich habe mich nicht vergnügt. Arbeit geht vor Vergnügen, obwohl es lästig ist. Aber man kann nun mal nichts machen.“, sagte er geradeheraus und ruhig.

Also so nannte er es jetzt?! Es war also die Arbeit....Tz, der Mann machte sie noch verrückt. Ino verkrampfte sich augenblicklich und formte ihre Hand zu einer Faust und drückte zu, sodass ihre Fingernägel sich in ihre Handinnenflächen bohrten. „Ach so. Du bist sicherlich müde, willst du nicht ins Bett?“, versuchte sie es ihn loszubekommen.

„Nein.“ Shikamaru ging noch ein paar Schritte auf sie zu und besah sich Ino genauer. Nur ein paar Zentimeter trennten die beiden jetzt. Der Nara streckte seine Hand aus und wollte nach einer Haarsträhne greifen, zog aber seinen Arm mitten in der Bewegung zurück und besann sich eines Besseren. Er wollte nicht wissen, wie sie reagieren würde.

Ino bemerkte, dass er hinter ihr stand. Sehr dicht und es war ihr unangenehm. Sie versuchte es noch einmal. „Aber du bist doch bestimmt müde. Du musst nicht wegen

mir hier bleiben. Die Reise war anstrengend, oder?"

„Kaum. Ich hatte zuvor noch Rast gemacht, dass ich bei Morgengrauen wieder in Konoha bin.“ Er starrte auf ihren Hinterkopf. Wieso wollte sie hier weg? Was war vorgefallen? „Ino, sag mal, obwohl es mich ja nicht interessiert“, der Schwarzhaarige trat jetzt neben sie und verfolgte ihren Blick, der stur gerade aus ging, über die Hügel und bedachte seine Stimme einen uninteressierten Tonfall, „Du bist nicht auf Mission, sonst wärest du mit noch jemanden hier. Da das nicht der Fall ist, gehe ich davon aus, dass du wegläufst, ist es nicht so?“

Ino mochte seine Ausdrucksweise nicht. Sie umschrieb es eher mit einer Auszeit mit ihren Gedanken und Gefühlen. Ein Selbstfindungsweg. „Und wenn? Was ginge es dich an?“, pure Ruppigkeit prallte an dem ruhigen Shikamaru ab. Dieser lächelte nur und nahm ihre Faust in seine Hand und schaute ihr nicht in ihr hübsches mit Tränen übersätes Gesicht. Mit Bedacht öffnete er jeden einzelnen Finger von ihrer Starre und schaute mit etwas Besorgnis auf ihre rote Hand mit den paar Kratzern, die von den langen Findernägeln stammten.

Ino ließ es sich gefallen. Noch zumindest. Wieso tat er das? Wieso? Sie beobachtete seine Vorgehensweise.

„Das solltest du lieber lassen, das ruiniert nur deine makellose Haut!“, kommentierte er und ließ ihre zartgliedrige Hand wieder los und schaute in ihr Gesicht. Er sah die Tränenspuren auf ihren Wangen und hatte auf einmal Mitleid mit ihr.

„Was hast du, Ino?“ Nur ihr Name genügte und die Angesprochene stützte sich an dem Steingeländer ab und hielt ihre Hände vor ihre Augen und fing lauthals zu heulen an. Dicke Tränen kullerten über ihre Haut auf den Boden.

„Du und die anderen“, begann sie nach einigen Augenblicken, „Ihr habt mich verletzt... Ich hab's satt immer diejenige zu sein, die alles abbekommt!“

Von was sprach sie? In ihrem Team war sie nie der Buhmann, dass wusste er. Und wieso er? Shikamaru hatte ihr doch nichts angetan. Also nichts von dem er wusste... „Wie meinst du das?“, seufzte der Nara und wusste nicht, wie er mit heulenden Kratzfuriern umzugehen hatte. Shikamaru atmete tief aus und setzte sich auf die Stufen und legte seine Hände zusammen. Finger auf Finger, das tat er immer, wenn er nachdachte.

Ino sah zu ihm, durch den Tränenschleier, herunter. Ihre Wut war wie verflogen, als sie ihn dort sitzen sah. Etwas verzweifelt und nicht wissend was er tun sollte. Sie strich sich die salzigen Tränen weg und starrte ihn an. „Du willst es wissen?“, fragte sie mit gebrochener Stimme. „Ich kann es dir sagen.“ Eine Pause zum Atmen folgte. „Meine Eltern beachten mich nicht mehr, ich bekomme die Drecksarbeit des Blumengeschäfts übertragen, meine Freunde hacken auf mir herum, wenn ich ihnen helfen möchte... Soll ich weitermachen?“

Irgendetwas passte dem Nara nicht. Diese gebrochene Stimme mit dieser Ruhe? Ino war wie ausgewechselt. Sie war nicht mehr so nervig, zumindest nicht in diesem

Moment. Es war zwar lästig, ihren Problemen zu zuhören, doch er würde doch gerne wissen, was er damit zu hatte. „Ja.“

„Als ich Choji gebraucht hatte, weil...“ Ino brach ab und biss sich auf die Lippe. Nein, das würde er nicht erfahren, um keinen Preis. Er sollte lediglich wissen, dass sie auch auf ihn sauer war. „Als ich ihn gebraucht hatte, da war er nicht für mich da. Er würgte mich mit einem „Später Ino!“ ab, obwohl ich immer für ihn da war, als es ihm schlecht ging... Ich gebe zu, ich war immer schon etwas gemein zu ihm, aber das war nie böse gemeint!“, gab Ino kleinlaut von sich.

„Und was ist mit mir?“ Shikamaru wollte nun alles wissen. Sein Blick ruhte in ihren blauen Augen. „Oder willst du es mir nicht sagen?“

Ino schürzte die Lippen und überlegte. Im Moment war sie einfach nur traurig und enttäuscht. Wenn sie es ihm beichten sollte, dass sie eifersüchtig war auf diese Tussi vom Sandreich, was würde er dann machen? Lachen? Würde er lachen und sie für verrückt abstempeln? Oder sie mit Missachtung bestrafen? Ino kannte Shikamaru schon ihr Leben lang, er wuchs mit ihr praktisch Seite an Seite auf. Und das Schicksal wollte, dass sie wohl beide in einem Team zusammengesteckt wurden, zusammen mit Choji Akimichi. Aber jetzt war sie ahnungslos. Wie würde er reagieren? Sie wusste es nicht, aber verheimlichen konnte sie es auch nicht mehr. Auch wenn sie sich lächerlich machen würde.

Ino schaute zu dem immer heller werdenden Himmel. Sie musste sehen, dass sie endlich hier weg kam, denn sonst war ihre Aktion umsonst gewesen. Sie setzte sich eine Stufe weiter unter dem faulen Nara und war froh ihm nicht in die Augen sehen zu müssen. „Du willst es wissen? Gut. Aber dann sag bitte jetzt nichts mehr!“ Ihre Lippen bebten, ihr Puls raste und ihr Herz pochte gegen ihre Rippen. „Ich b-bin eifersüchtig....eifersüchtig auf diese Sand Tussi, Temari heißt die doch. Ich kann es einfach nicht mit ansehen, wie sie dich so anmacht und dann dieser Blick von ihr. Ich möchte nicht wissen, was die immer denkt!“

So nun war es raus. Ino war für die Schmach bereit, doch es kam keine Reaktion von ihrem jahrelangen Freund und Teamkameraden. Was dachte und fühlte er?

Dieser verhakte seine Finger miteinander und schaute in die Ferne. So langsam regte sich etwas in Konoha. Menschen gingen über die Straße und erledigten noch die anfallenden Arbeiten. Er müsste sich mal langsam auf den Weg machen und Tsunade den Bericht von seiner erfolgreichen Mission geben. Aber durch Inos Worte wurde sein Zeitplan erheblich durcheinander geworfen. Ihm klappte die Kinnlade herunter, sprichwörtlich.

Dann stand er auf und wandte seinen Rücken zu ihr, dass sie auch ja nicht sah, dass er etwas rot im Gesicht wurde. Diese Eifersuchtsgeschichte war einfach zu süß. „Ino. Choji hatte es bestimmt nicht so gemeint, wie es für dich ausgesehen hatte... Und deine Eltern? Soll ich mal mit ihnen reden? Obwohl es so was von anstrengend ist!“ Mehr sagte er nicht und schloss die Augen.

Die Blonde schluckte den Kloß im Hals herunter. Was war das denn? Wieso sagte er

nichts über ihre indirekte Liebesbeichte? Es kränkte sie einfach. Auch wenn sein Kommentar negativ gewesen wäre, hätte er sich dazu geäußert, anstatt Löcher in die Luft zu starren, so dachte sie, obwohl sie ihm ja gebeten hatte, nichts zu sagen. Sie WOLLTE ja seine Meinung hören. Ino konnte nur seinen Rücken bestaunen, sie wusste nicht, dass er nachdachte.

Wie dem auch sei, dachte sich die Yamanaka. „Du kannst machen was du willst oder mit wem du willst! Ich werde gehen, auf Wiedersehen!“ Doch der Nara machte ihr einen Strich durch die Rechnung, als er flüsterte, aber für Ino hörbar: „Ich werde hier warten, wenn du wiederkommst, da kannst du sicher sein. Ich werde dich nicht enttäuschen!“ Shikamaru lächelte und wusste, dass er soeben ihr seine Gefühle auf einen silbernen Tablett präsentiert hatte.

Ino schüttelte den Kopf. „Meinst du das ernst? Ich dachte, du hättest etwas für diese Tussi übrig?“ Ihr spukten noch weitere Fragen durch den Kopf, doch fragte sie nur diese beiden. Durch ein „Nein, ich mag sie nicht. Sie ist zu anstrengend.“ des Naras wurden ihre Gefühle wieder einmal durcheinander gewirbelt.

Ohne noch etwas zu denken, stürzte sie auf Shikamaru, schlug ihre Arme um seinen Oberkörper und drückte ihren Kopf gegen sein breites Kreuz. Sie fing an zu schluchzen und weichte seine Weste am Rücken ein. Ihm war es egal. Er legte seine Hände auf ihre Arme und genoss dieses seltsame Kribbeln in seinem Bauch. So etwas hatte er noch nie gespürt. Ihm wurde auch bewusst, dass sie sich an ihn presste und er somit ganz deutlich die Konturen ihrer Brüste spüren konnte und wurde automatisch richtig rot im Gesicht. „Ino!“

„Es tut mir Leid!“, versuchte es die Konoichi. „Es tut mir Leid!“ Sie erzitterte hinter ihm und Shikamaru lockerte ihren Griff etwas und drehte sich zu der blonden Schönheit um. „Ino, es muss dir nicht Leid tun.“

„Doch!“, meinte der Sturkopf. Was sollte der Shinobi jetzt tun? Ihren Kopf sanft nach oben drücken und sie dann küssen, damit sie endlich ruhig war? Wohl kaum...

„Ino, ich verstehe wieso es dir in der letzten Zeit schlecht ging. Aber das ist keine Lösung einfach wegzurennen. Komm bitte wieder mit mir und wir regeln das in aller Ruhe. Ich bin ja wieder da!“ Shikamarus Stimme hatte etwas Beruhigendes, genauso wie seine Nähe. Seine junge Frau in seinen Armen schnaufte tief aus und nickte. „Ja, wie du meinst!“

Shikamaru drückte sie noch einmal, ließ sie los und ging wieder Richtung Dorf und Ino ging neben ihm her und schwieg. Als er sie umarmt hatte, da hatte sie das Gefühl, am Ende ihrer nicht begonnenen Reise zu sein. Sie fühlte sich so geborgen in den starken Armen ihres Teamkollegen und.... Schwarms.

Hatte sie sich in ihn verliebt? In das faule und manchmal recht langweilige Genie namens Shikamaru Nara? Wo doch die Liebe überall auftauchte. „Baka!“, murmelte Ino und streifte seine Hand, die er festhielt und lachte. Und zwar richtig laut. Das sah man bei diesem Nara sehr selten.

„Selber! Du mit deinen Ausreisungsversuch. Du bist ja ein richtiges wildes Tier, das man noch zähmen muss!“ „Man muss nicht jedes wilde Tier zähmen!“, erwiderte sie dem Jonin und reckte ihr Kinn in die Höhe. So mochte sie Shikamaru am Liebsten. Frech und vorlaut. Was er alles in diesen paar Minuten geschafft hatte. Obwohl ein paar Minuten war wohl ein wenig weit hergeholt, denn der gesamte Himmel war schon fast hellblau.

Die Augen des Naras hatten ein Funkeln und kam ihrem Gesicht mit seinem näher und murmelte: „Es wird mir ein Vergnügen sein, dieses unzähmbare und freche Tier zu zähmen, obwohl es anstrengend ist!“ Und als sich ihre Lippen fast berührten, schrie jemand von der Ferne Inos und seinen Namen.

Mist! Wieso musste denn gerade jetzt jemand stören? Verflucht! Die Beiden schauten zu einem jungen Mann mit Pausbäckchen und roten langen Haar. Seine Körpermaße waren auch beachtlich. Ihr Teamkollege Choji stürmte auf sie zu und umarmte beide glücklich.

„Ich bin froh, dass euch nichts passiert ist. Deine Eltern, Ino, haben sich schon Sorgen gemacht. Und Gott sei Dank, bist du wieder da Shikamaru!“ Als er merkte, dass beide errötet vor ihm standen, bemerkte er, wie unpassend er gekommen war.

Er hustete einmal und lächelte entschuldigend. „Ich weiß, dass ich unpassend bin, aber Tsunade möchte gern den Bericht sehen, Shikamaru!“ Ino sah, wie ihr schwarzhaariger Teamkamerad mit den Augen rollte und ein „Ist das nervig!“ von sich gab.

Alle drei gingen den Steinweg zurück ins Dorf und das Genie nahm Inos Hand fest in seine und lächelte ihr aufmunternd zu, als sie die Yamanakas am Eingangstor sahen.